

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Mittheilungen aus Oldenburg**

**Oldenburg, 9.1843 - 14.1848 [?]**

Beilage zu No. 40. der Mittheilungen, vom Sonnabend den 12. August  
1848.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-4432**

# Beilage

zu № 40. der Mittheilungen, vom Sonnabend den 12. August 1848.

Ich war selbst unter diesen Nachschmetterlingen und ich kann Dir sagen, es kam mir vor, als eile die Zeit mit Dampfkraft an uns vorüber, so schnell verstrichen uns die Stunden. Um in meinen von Sonnenschein strogenden Bericht keinen Schatten zu werfen, übergehe ich die Schilderung einiger ernstesten Scenen, wo Männer, die still geworden waren, hie und da in den Ecken Betrachtungen über die Schwäche des Menschen anstellten und selbst die erläuternden Beispiele dazu lieferten. Solche Philosophen kommen bei solchen Gelegenheiten immer vor. — Hätte ich Dich hier gehabt, der Tag wäre für mich um einen Freudenstern reicher gewesen. Doch jetzt genug. Ich behalte Dich lieb für immer.

Dein  
Wilhelm Wicke.

## Stimmen aus deutschen Klassikern über Fragen der Zeit.

### I.

Es sind nur Cotta'sche Klassiker gemeint, denn das sind solche, die nicht mehr im Parteienstrudel, sondern recht eigentlich auf der von Freiligrath sehr zu seinem Schaden verlassenen höheren Warte stehen, absonderlich aus dem Grunde, weil sie — todt sind.

Nämlich leiblich todt, denn übrigens haben sie ein unsterblicheres Leben als viele ihrer jüngeren Collegen in Apollo, trotzdem daß die letzteren noch im „rosigen Lichte“ des neuen „Völkerfrühlings“ athmen.

Bürger soll den Reigen führen, denn ein Klassiker ist und bleibt er doch, trotz Schillers schlimmer Recension, und ein klassischer Volkspoet dazu. Hören wir ihm zunächst über eine Frage, in der bisher bloß Dessau unter allen „deutschen Gauen“ ein entschiedenes Votum abgegeben hat, nämlich über

### die Adelsfrage.

Wort: „Wer schuf wohl aus Erde den Ritter und Knecht?  
Ein hoher Sinn adelt auch niederes Geschlecht.“  
(Bürger.)

Hier begegnet uns zunächst das vor treffliche Gedicht, welches vielleicht dadurch veranlaßt wurde, daß Johann Wolfgang Göthe, um vollständig hoffähig zu werden, zum Herrn von Göthe gemacht, und in den Adelsstand erhoben werden mußte; an Schiller'n wurde bald nachher, ohne sein Zuthun, dieselbe Prozedur vollzogen, Bürger singt also darüber:

### 1.

#### Auf das Adeln der Gelehrten.

Mit einem Adelsbrief muß nie der echte Sohn  
Minervens und Apoll's begnadigt heißen sollen,  
Denn edel sind der Götter Söhne schon,  
Die muß kein Fürst erst adeln wollen!

Das zweite Gedicht wagt sich noch weiter. Es greift den Adel an der Wurzel oder vielmehr am „Samen an; was indessen ziemlich auf Eins hinaus läuft, da Wurzel und Samen des Adels wie bei den Kartoffeln unter der Erde liegen, und merkwürdig — wie bei den wirklichen Kartoffeln, so auch bei dieser Art eine starke Kartoffelkrankheit sich zeigt. Bürger singt also:

### 2.

#### Der Edelmann und der Bauer.

„Das schwör' ich dir bei meinem hohen Namen,  
Mein guter Claus, ich bin aus altem Samen!“ —  
„Das ist nicht gut,“ erwidert Claus;  
„Dst ardet alter Samen aus.“

Zum Schlusse dieses Abschnitts diene folgendes Gedicht:

### 3.

#### Mittel gegen den Hochmuth der Großen.

Viel Klagen hör' ich oft erheben  
Vom Hochmuth, den der Große übt.  
Der Großen Hochmuth wird sich geben,  
Wenn um're Arieckerei sich giebt.

(Fortsetzung folgt.)

## Eine Stimme über Sein und Nichtsein des Oldenburger Hoftheaters.

Die neueste Zeit, welche rasirend und auflösend über einen großen Theil Europa's und insonderheit Deutschland's dahin fährt, scheint auch über die Hoftheater den Stab brechen zu wollen. Nach den Zeitungsberichten ist Solches bereits in Stuttgart geschehen. Will man nicht auch in Oldenburg diesem Beispiele folgen? Wäre so übel nicht, wenn dies kostspielige Institut, wenn auch nicht für immer, doch vorläufig einginge. Der schlechte Theaterbesuch hat schon längst satfam documentirt, daß das anfängliche Interesse für dasselbe nicht mehr vorhanden sei, und es bedurfte daher kaum noch der großartigen Schauspiele auf der Weltbühne der Gegenwart, um das Interesse an dem Theater fast ganz zu verlöschen. Wer mag sich auch noch an Poffen ergöhen in einer Zeit, die so reich ist an ernstern zum Theil so hochtragischen Ereignissen? Wer mag



noch Geld verschwenden für Nichtigkeit in einer Zeit, die uns ohnehin Opfer genug an Geld und Gut auflegt und auflegen wird? Es ist daher der Wunsch, das Theater möge geschlossen und das Geld dafür gespart oder anderweitig zweckmäßig und zeitgemäß verwandt werden, ganz natürlich. Möchte er höhern Orts Berücksichtigung finden und befriedigt werden!

### Vive la République.

Horch, Trommelwirbel! Schwerterklirren!  
Die Kämpfer stehn in Reih und Glied,  
Die Kugel pfeift aus tausend Röhren  
Und nimmt der Kämpfer Manchen mit;  
Sie sinken hin ins Herz getroffen,  
Und sterbend bricht ihr letzter Blick;  
Da ruht sich los die Heldenteele  
Im Rufe „Vive la république!“

Und dieses Wort im Donnertone  
Geht es im Volk von Mund zu Mund,  
Dem Freiheitskämpfer auf dem Throne  
Thut es, wie Schwertesreich, sich kund.  
Er steht, entsetzt, mit Fluch beladen,  
Läßt das gestoh'ne Gold zurück.  
Sein Urtheil hat das Volk gesprochen  
Im Rufe: „Vive la république!“

Und durch Europa geht die Kunde  
Von dieser Weltbegebenheit.  
Und manches Herz im frohen Hoffen  
Schlägt einer neuen goldenen Zeit.  
Und manches Auge blickt gen Himmel,  
Die Freudenthräne hemmt den Blick.  
Die Lippen aber murmeln leise  
Die Worte: „Vive la république!“

Auch Deutschland Du und Deine Söhne  
Ihr fühlt der Worte Zauberwelt.  
Es kehrt nach langen, langen Jahren  
Die Freiheit aus der tiefen Nacht.  
Und schwarz-rot-gold, die deutschen Farben,  
Sind Zeichen uns von höhern Glück.  
Sie helfen uns im Kampf erringen:  
„Die große deutsche Republik.“

### Lückenbüßer.

Ein Hochgestellter verkündigt die Republik. Unter diesem Hochgestellten ist niemand anders zu verstehen als ein Essenlehrer, der neulich zu Chemnitz aus der Esse eines hohen Hauses anstatt seines gewöhnlichen Rufes: „Hiab!“ oder wie das Ding heißt, aus Leibes-

kräften immer schrie: „Republik! Republik! — Unten angelangt machte ihm sein Meister seinen Standpunkt klar und trieb mit dem umgekehrten Besenstiel urplötzlich all' die republikanischen Gesinnungen aus, die im Kopfe dieses kaminfeigerischen Jünglings Platz ergriffen.

### Kirchennachricht.

Vom 5. bis 12. August sind in der Old. Gem.

1. Copulirt: 68) Stallbedienter Berend Hinrich Busch und Gesche Carstens, Oldenburg.

2. Getauft: 233) Thalle Helene Gesine Kootlange, Donnerschwee. 234) Johanne Julie Marie Kellner, Haarendor. 235) Johann Nicolaus Ludwig Lübke, Heil. Geisthor. 236) Auguste Josephine Bernbardine Busse, Oldenburg. 237) Ludwig Bernhard Rudolph Wallroth, Oldenburg. 238) Emilie Adele Marie Allmers, Oldenburg.

3. Beerdigt: 231) Schuhmachermeister Hermann Dieblich Clausen, Oldenburg, 62 J. 232) Irine Harms geb. Schwarting, Wahnbeck, 78 J. 233) Drechslermeister Johann Hermann Bachmann, Oldenburg, 36 J. 234) Heinrich Friedrich Eberhard Schwarting, Stau, 3 M.

### Gottesdienst in der Lambertikirche.

Am Sonntage, den 13. August.

Vorm. (Anf. 8 Uhr) Herr Candidat Eckardt.  
Vorm. (Anf. 9½ Uhr) Herr Pastor Gröning.  
Nachm. (Anf. 2 Uhr) Herr Assst.-Pred. Kindt.

### Angekommene Fremde.

**Hôtel de Russie.** Lütjen, Oberst, von Osnabrück; Eyt, Lieut., v. Osnabrück; Moos, Kfm., v. Frankfurt a. M.; Bachhaus, Kfm., v. Bremen; Kroning, Kfm., v. Bremen; Thyen, Kfm., v. Bremen; Fräul. Baars, v. Varel; C. Enthoven, Kfm., v. Bammmer; K. Enthoven, Kfm., v. Bammmer; Hopf, Kfm., v. Uhlfeld; Mad. Werner u. Kinder, v. Hamburg; Fräul. de Druffina, v. Hamburg; Reigebaur, Geh. Justizrath, v. Breslau; Brinkmann, Kfm., v. Osnabrück; Grasemann, Kfm., v. Bremen; Benninga, Kfm., v. Frankfurt a. M.; Knoke jun., Gastwirth, v. Bremen; Fräul. J. Altona u. Fräul. D. Altona, v. Seber; Ullmann, Kfm., v. Zürich; Schönfeld, Kfm., v. Apolda; Mengers, Kfm., v. Lehe; Biermann, Kfm., v. Linden a. S.; Fischer, Kfm., v. Mariensprung; Sternberg, Kfm., v. Hamburg; Malyn, Kfm., v. Amsterdam; Klingenberg, Kfm., v. Bremen; Poppe, Kfm., v. Bremen.

Der Preis für den Jahrgang der Mittheilungen beträgt für die Stadt 1  $\frac{1}{2}$  Cour. Auswärtige können bei allen Postämtern des Großherzogthums das Blatt bestellen, und erhalten solches inclusive des Postportos für 1  $\frac{1}{2}$  Courant zugesandt.

Beiträge sind unter der Adresse: „An die Redaction der Mittheilungen“ an die Verlagshandlung einzusenden.

Redacteur: H. Lambrecht. — Schnellpressendruck und Verlag: Schulz'sche Buchhandlung.

# Mittheilungen aus Oldenburg.

Vierzehnter Jahrgang.

N<sup>o</sup> 41.

Sonnabend, den 19. August.

1848.

## Das „Rauhe Haus“ zu Horn.

von  
Wilhelm Wicke.

Am folgenden Morgen, als ich Tags zuvor nach Hamburg gekommen, war es meine erste Sorge einen Omnibus zu finden, der nach Horn fuhr, wo bekanntlich das Rauhe Haus ist, das kennen zu lernen schon lange mein Wunsch war. Man fährt eine ziemliche Strecke, bis man an eine Stelle kommt, wo links der „hohle Weg“ nach dem Hause hinführt. Noch ein Stück, und Du stehst vor einen großen Garten, dessen Obstbäume Dir kaum einen Blick auf das Haus gestatten. Du erblickst in diesem die Wohnung des Herrn Wichern, Direktors der Anstalt, der vor 15 Jahren den ersten Stein zu dem Werke legte. Seit der Zeit hat die Anstalt, wie ein Senfkorn sich immer weiter ausgebreitet, jetzt umfaßt sie schon sechs Familienhäuser, außer der Agentur und dem Hause für die Werkstellen.

Es kommt Einem vor, wie ein stilles Asyl, als wäre man dem Geräusche und Gewühle der Welt weit weit entrückt. Hier wartet die Liebe ihres schönen Berufs. Eine Liebesanstalt ist das ganze Werk und die eigentliche Tendenz der Anstalt ist die: kranke zerrüttete Familienverhältnisse wieder herzustellen. Ist das von Gott und Natur geknüpft Band der Liebe zwischen Eltern und Kindern zerstört, so tritt das „Rauhe Haus“ als Arzt auf. Es nimmt die Kinder in seine Obhut, und raufst, wo es kann, das Unkraut der Widerspenstigkeit, des Ungehorsams der Sittenlosigkeit aus dem Herzen aus. Das ist das Schöne und Wahre an der Anstalt: sie reißt nicht die Kinder von dem natürlichen Boden los, um sie auf einen anderen, fremden, zu verpflanzen, sondern sie betrachtet das Familienleben als ein unantastbares Heiligthum. Daher die möglichst treue Nachbildung des Familienlebens in den sogenannten Familienhäusern; daher die stete Verbindung, in welcher die „Helfer“ der Anstalt mit den Eltern stehen. Kein abgeschlossenes Gefängniß, wie andere Erziehungshäuser wohl, nein, ein offenes freundliches Wesen, das mit der Welt möglichst eng verbunden bleiben will.

Man hat dem Rauhen Hause den Vorwurf gemacht,

daß es die Pietisterei befördere. Soll das heißen: das Rauhe Haus bildet Schwärmer, die nur durch Beten und Frommthuerei dem Herrn zu dienen glauben — dann weg damit; bildet es aber die Zöglinge auf eine praktische Weise für's Leben, und legt es dazu die wahre Gottesfurcht als Grund, so kann jener Vorwurf der Anstalt nur zum Lobe gereichen. Ich glaube die Anstalt hat einen durchaus moralischen Boden und daß der junge Mensch recht tief in diesem Wurzel schlage, ist das nicht der wahre Weg zum Glück? Ein ausgebildetes Rechtsgefühl, Liebe zur Wahrheit, eine heilige Scheu vor dem Gesez sind der einzig sichere Anhalt auf dem wild bewegten Lebensmeere. — So ist das Rauhe Haus ein Säemann, das viel guten Saamen austreut, und gewiß hat Herr Wichern auf seinem Ackerfelde schon manche volle Lehre reifen sehn. Herr Wichern ist ein Mann von unerschütterlichem Muth. Nichts kann ihn von dem einmal betretenen Wege abbringen. Ein Herkules durch seine Ueberzeugung, weiß er alle Hindernisse, die dem Bestehen der Anstalt sich entgegenstellen, zu überwinden. Ein wie seliges Leben muß dieser Mann, der schon so mancher armen verkrüppelten Menschenpflanze aufgeholfen hat, führen! Er verwaltet das Gärtnereiamt mit seltener Treue und Ausdauer.

Seinen Kindern bleibt der Sinn für die Natur gewiß nicht verschlossen. Es ist nicht möglich; denn die grünen Bäume blicken den Kindern zum Fenster herein, ihr Unterricht ist im Freien, mitten unter den Blumen, ihre Beschäftigungen gehen unter dem schönen blauen Himmelsdache vor sich.

In ihrer Einrichtung sind die Häuser sehr einfach: ein Schulzimmer, eine Küche und ein Schlafzimmer. Die Kinder stehen unter der speciellen Aufsicht eines Bruders, der mit ihnen isst, sie unterrichtet, bei ihnen schläft und mit ihnen spielt. Die Geburtstage — denn der Geburtstag eines jeden Kindes wird gefeiert — geben häufigen Anlaß zu Festen. Die Kost ist: am Morgen Drei, Mittags Gemüsesuppe, Nachmittags und Abends — trockenes Brod. Der Aufseher — Lehrer — ist verpflichtet, jede Woche einen Bericht über seine Beobachtungen an den Kindern einzureichen. — Gewöhnlich sind die Kinder nur drei oder vier Jahre in der Anstalt. Sie werden alsdann zu Meistern in die Lehre gegeben, doch sind sie damit noch

